

Ein Klub als Forum der Verständigung und des Erkenntnisgewinns

Der von Anfang an auf ein breites Themenspektrum orientierte Klub Junger Wissenschaftler, am 7. Oktober 1984 gegründet und bis heute ein Novum in der DDR, vereint inzwischen mehr als 100 Mitglieder verschiedenster Herkunft – Studenten, junge Wissenschaftler, Absolventen der Uni sowie anderer Einrichtungen – und führte bisher über 40 unterschiedlichste Veranstaltungen durch. Diese Begegnungen, fruchtbarer Gedankenaustausch und kulturelle Offerten, werden vom interdisziplinär zusammengesetzten ehrenamtlichen Klubrat organisiert, der in folgendem Gespräch einige Inhalte und Absichten des der Kulturbund-Kreisorganisation angehörenden Klubs erläutert. Unter Vorsitz der Philosophin Dr. Jutta Schrödl gehören ihm die Soziologen Jürg Schrödl, stellvertretender Vorsitzender des Klubs, und Siegfried Weber, die Kristallographin Petra Lischke, die Juristen Detlef und Martina Müller, der Mediziner Dr. Jürgen Otto, die Sportwissenschaftlerin Dr. Anne Petersen, der Historiker Dr. Thomas Schmidt sowie die mb-Mitarbeiterin Hella Kennert an.

Klub junger Wissenschaftler vorgestellt – ein Gespräch mit dem Klubrat

vorhandenen unterschiedlichen Interessen.

UZ: Die Veranstaltungen der letzten Zeit wiesen es bereits aus: thematischer Vielfalt scheinen keine Grenzen gesetzt. Nach welchen Gesichtspunkten und von wem wird dennoch ein mehr oder minder variabler Rahmen eurer Klubarbeit abgesteckt?

Unser Wahlspruch lautet: Wir machen nur solche Veranstaltungen, zu denen wir auch selbst hingehen. Das sind also alles keine Themen, die nur am Rande liegen, schließlich werden sie stets von erfahrenen Leuten vorbereitet. Wir setzen auf geistig-kulturell relevante Themen, die heute im Gespräch sind, um damit noch mehr Informationsmöglichkeiten zu bieten. Von der Wissenschaftsentwicklung betreffenden

findlichkeit so ist, wie sie ist, das interessiert uns, darüber möchten wir ins Gespräch kommen. Über eine längere Anlaufphase haben wir gelernt, selbst kontroverse Themen und Diskussionen zu bewältigen. Offenheit im Gespräch ist ein Kennzeichen, wie unseren Stil überhaupt provokant formulierte Themen ausmachen.

In relativ regelmäßigen Veranstaltungen widmen wir uns dem Verhältnis von Intellektuellen und Arbeiterbewegung bzw. den Aufgaben von Intelligenz und Arbeiterklasse. Wir sprechen – wie jüngst mit den Professoren Erhard Geißler und Reinhard Mocek zu Nutzen und Risiken der Gentechnologie – ethische Fragen der Wissenschaftsentwicklung an und wenden uns gegenwärtigen Aspekten der Fortführung

Themenvielfalt spricht für Ideenreichtum – künstliche Beschränkung darf es folglich nicht geben. Wir wollen im Gegenteil einem Bedürfnis des Klubrates und vieler Mitglieder nach zwanglosem Gespräch und der Austauschmöglichkeit auch bei zufälligen Begegnungen nachkommen.

UZ: Thema Selbstverständigung – was bringt jedes Klubmitglied vor sich, aus seinem Arbeitsfeld mit ein und wie wird in Gegenrichtung vom Klub auf Spezialisierung, Wünsche und Interessen der Gäste eingezogen? – Wie werden aus Ideen Programme erarbeitet und kann möglichen Stagnationserscheinungen begegnet werden?

Sicher ist der Klub in seiner jetzigen Form eine Zeiterscheinung. Hauptfrage ist die Kommunikation, die dient einem wichtigen Effekt, der Selbstverständigung. Schon aus der sehr unterschiedlichen Herkunft ergeben sich Integrationsprobleme in den Beruf des Wissenschaftlers. Unverbrauchte, ja naive Fragen und die Kraft, das Vermögen zur Antwort – dem widmen wir unsere kulturpolitische Arbeit, die gleichzeitig Spaß macht, bereichert und fordert. Diskussionen werden oft brisant, aber immer ernsthaft und verantwortungsbewusst geführt.

Ursachen dafür sind eine Bestätigung des eigenen Standpunktes – oder dessen Infragestellen – sowie ein Austausch über übliche Erfahrungen. Und die Folge ist, daß man aus der Mehrzahl der Veranstaltungen klüger hervorgeht als man hineingeht. Selbstverständlich gehört zu allem die kulturelle Seite, die Geselligkeit, mit dazu. Das sind nicht nur die quasi unterhaltenden Veranstaltungen, sondern auch soziale und persönliche Kontakte – übrigens immer im Familienkreis und mit den Kindern, das ist eine rechtzeitige beachtete Spezifik unseres Klubs.

Im Unterschied zur Masse der Mitglieder, die in erster Linie gewiß mehr partizipierend ist, unterhält der Klubrat Verbindungen zu allen Bereichen geistigen Lebens, um das Aktionsprogramm abwechslungsreich zu gestalten. In den regelmäßigen Treffen des Klubrates gibt es Ideenkonferenzen, wo künftige Themen gesammelt und Veranstaltungen vorgedacht werden.

Da es jeden zu Aktivität drängt, jeder sich einbringt, um geistigen Schlaf vorzubeugen, sind bei uns basisdemokratische Erfahrungen gemacht worden. Wir wollen Anstöße geben, daß gründliches Nachdenken zu alltäglicher Normalität wird.

UZ: Wie sind die Beziehungen zwischen Klubrat und Interessenten – Klubmitgliedern und „Neulagen“ – entwickelt?

Der Kontakt über Veranstaltungen ist die Regel, eine Rückkopplung funktioniert auch über Lehrtaetigkeit mancher Klubratsmitglieder. Sie sind bekannt und bekommen Wünsche, Hinweise und Vorschläge. Möglich wäre eine bessere Verbreitung unserer Aktivitäten durch die Medien, zum Beispiel regelmäßige Rezensionen zu Veranstaltungen in der UZ.

Schon heute ist es schade um manche Ideen, die an uns herangetragen sind, doch vieles ist allein organisatorisch gar nicht zu schaffen. Das wäre eine genauere und unbürokratische Abstimmung mit „Moritzbastei“ und „Coffeebaum“ nur wünschenswert.

Daß es bald eine hauptamtliche Sekretärin gibt, wird eine große Hilfe sein. Das ist die Zusammenarbeit mit mehreren Interessenten und Arbeitsgemeinschaften, mit anderen Grundeinheiten sowie mit der Kreisleitung des Kulturbundes übrigens schon jetzt.

Man kann gar nicht zu allem und mit allen diskutieren, dazu gehört notwendige Vorbildung und entsprechendes Interesse. Es wird diskutiert zu Themen, die uns unter die Haut gehen, und das mit prädestinierten Partnern – zum gegenseitigen Gewinn also. Unser Stil schließt die strikte Trennung nach Referent und Hörer aus. Die Vorträge sind hier stets als Diskussionsgrundlage gedacht. Fragen und Gespräche stehen im Mittelpunkt.

Zu den Zielgruppen: interdisziplinäre Kopplungen und Austausch über Nachbarbereiche fördern die Beteiligung von verschiedensten Leuten geradezu heraus. Noch ist der wissenschaftliche Nachwuchs oft nur nehmend; ideal wäre, vom Referenten zu lernen und selbst Themen auszuschreiben, zu denen sich äußern kann, wer sich dazu für fähig hält. Qualifizierte Reden, die wirklich Neues einbringen, sind hierfür unbedingt notwendig.

Das Gespräch führte M. ERNST

Kurzweilige „Geschichtslektion“



Als kurzweilige Debatte über Geschichte und Literatur bot sich die dritte Veranstaltung des Klubs der Bulgarien ihren über 40 Besuchern. In der Einladung nichtern als Vortrag über den „Bulgarischen historischen Roman“ angekündigt, ließ Wera Mutafschewa, Akademieprofessorin aus Sofia und seit 1986 auch als Autorin von mittlerweile gut einem Dutzend Büchern (vier bisher in der DDR verlegt) bekannt, geschickt assistiert von Dr. Dietmar Endler als Gesprächsleiter und Dolmetscher, gar nicht erst den Gedanken an trockene Lektionen aufkommen.

Sich als Literaturwissenschaftlerin souverän im Stoff bewegend, hatte sie ihre eigenen Attacken als Historikerin und Autorin zu präsentieren und die von diesen drei

Die Werke alter und neuer Meister lebendig dargestellt

Konzert des „Jugendkammerchors der KMU“ des Fachbereiches Musikwissenschaft und Musikerziehung

Dem seit 1986 am Fachbereich Musikwissenschaft und Musikerziehung bestehenden Kammerchor aus Studenten verschiedener Studiendirectionen verlieh nämlich des jüngsten Konzerts dieses Ensembles der Rektor den Titel „Jugendkammerchor der KMU“. Er anerkannte damit das beachtliche Leistungsvermögen und die Vielseitigkeit der jungen Sänger, und beim Auftritt in der Reihe „Leipzig Chöre“ stellen sich vor: „wurde diese Qualität im überfüllten Balthasar des Musikinstrumentenmuseums überzeugend bewiesen. Daß das Publikum zu einem Großteil aus ehemaligen Absolventen der Studiendirection Musikwissenschaft, die zu einer Weiterbildungsstation in Leipzig weilten, bestand, reizte zusätzlich zu besonderer Bewahrung. Auch vor ihnen fanden Programmen und Interpretation viel Anerkennung.“

Die vorgelegten Chorsätze stammen aus vier Jahrhunderten und forderten so ganz unterschiedliche Interpretationsweisen. Unter Leitung von Dr. Michael Reuter wurde die Kunst alter Meister (Gastoldi, Purcell, Morley, Hafler, Schütz) genauso sicher lebendig gemacht, wie die stimmungsvollen Chöre von Mendelssohn Bartholdy, Schumann und Brahms oder die der Zeitepochen Erdmann, Streichardt, Lohse und Pfundt.

Reizvoller Konzertausklang

Sechstes und letztes „Akademisches“ in diesem Studienjahr

Am 16. Mai bereits beschloß das Akademische Orchester unter Horst Förster mit seinem 6. Konzert die Anrechtsreihe dieses Studienjahres – ein reizvoller, überzeugender „Schlußpunkt“. Der Abend versprach ein anspruchsvolles, durch unterschiedliche kompositorische Handschriften farbiges Programm, „Leckerbissen“ mlstischer Art, die Begegnung mit einem hervorragenden Instrumentalisten. Daß das Orchester immer wieder profilierte Solisten als Partner zu gewinnen weiß – wie auch die Vorschau auf die kommenden Konzerte in Aussicht stellt – zeugt von der ihm entgegengebrachten Wertschätzung und bereicherte auch diesen Abend Jürnjakob Timm, als 1. Solocellist des Gewandhausorchesters auf diesem Podium natürlich ganz „zu Hause“, erfüllte die Soloparts von Boccherinis Konzert B-Dur und Tschaikowskis Variationen über ein Rokokothema mit ebenso brillantem wie innigem, warm timbrisiertem Spiel, offenbart mit geschmeidiger Linienführung, frischem musikanischem Glanz große Nuancenbreite. Hier bot sich dem Orchester ausreichend Raum, partnerschaftliches Zusammenfinden

zu vertiefen und vervollkommen; war bei Boccherini etwa gleichzeitiges Mitspielen im reaktiven Wechselspiel schwerelos geworden, so formte sich bei Tschaikowski ein geschlossenes Gesamtbild. Der Auftakt des Abends dankenswerterweise die Aufmerksamkeit auf den Englischen Edward Elgar gelenkt. Seine sechsstimmige Streichersonate op. 20 bedarf, um ihre Eigenheiten ganz zu offenbaren, ausgesprochen Klanglichkeit und Werkstoff. großen Sätzen und Werkstoff. lang allerdings nicht immer. CD-males, etwa wenn glanzvolle Aufblühen mitunter im Vergleich genen blieb. Dem gegenüber „verwandelt“ schienen die Werke beim abschließenden. Für die „Pariser Sinfonie“ zarts mit ihrer Fülle orchestrale Möglichkeiten brachten sie sehr lebendiges, ja auch zuckendes, gelöstes und doch zentriertes Musizieren ein. Ein großes Sicherheit und Vertrautheit mit dem Werk zu zeigen war. Ein gelungener Akkord.

Walter Plathe war „Dienstags in der 19“



„Alles weien de Leut“ behauptete Walter Plathe in seinem Otto-Reuter-Programm, das er im Mai in der Anrechtsreihe „Dienstags in der 19“ einem begeistert mitgehenden Publikum präsentierte. (UZ berichtet noch.)

Donnerstag, 9. Juni, 17 Uhr, Studiokino Capitol – Tschingis Aitmatow, „Der erste Lehrer“. Mit anschließender Diskussion in der Teestube. Kartenvorbestellungen über Dr. Güssmer, Tel. 20 46 32.

Donnerstag, 9. Juni, 19.30 Uhr,

Juni... Veranstaltungen im Juni... Veranstaltungen

Hörsaalgebäude der KMU, Hörsaal 10 – „Vom Jugendstil zum Klassenkampf – der Weg des Wortschwerd Malers Heinrich Vogeler“, ein Dia-Vortrag mit anschließender Diskussion mit Werner Hahmann, Kunsthistoriker (Wallenhorn, BRD).

Mittwoch, 15. Juni, 19.30 Uhr, Café im Museum der bildenden Künste – „Genuss oder Reue“, eine Plauderei über unsere Genussmittel mit Doz. Dr. R. K. Müller; Gesprächsleitung: Prof. Paul Rother.

Mittwoch, 15. Juni, 19.30 Uhr, Ver-

sammlungssaal des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler (Romanushaus), 2. Etage – „Richard Wagner als Briefschreiber“, Betrachtungen zum Band 6 der Ausgabe „Sämtliche Briefe“ mit Doz. Dr. J. Förster, Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“; Gesprächsleitung: Prof. Ilse Seehase.

Sonntag, 11. Juni, 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus – „collage mobil“ – ein Programm des Tanzstudios.

Akademisches Orchester – Der Anrechtsverkauf für die Spielzeit findet wie folgt statt: Dienstag, 7. Juni: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Mittwoch, 8. Juni: 14 bis 18 Uhr; Donnerstag, 9. September: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. Nicht abholte Bestellungen werden ab 8. September verkauft.